

**DAS PUPPENSPIEL VOM
ERZZAUBERER DOKTOR
JOHANN FAUST, TRAGÖDIE
IN 4 AKTEN UND 8 BILDERN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767267

Das Puppenspiel vom Erzzauberer Doktor Johann Faust, Tragödie in 4 Akten und 8 Bildern by
E. Mentzel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

E. MENTZEL

**DAS PUPPENSPIEL VOM
ERZZAUBERER DOKTOR
JOHANN FAUST, TRAGÖDIE
IN 4 AKTEN UND 8 BILDERN**

Ym

Das Puppenspiel

rom

Erzzauberer Doktor Johann Faust.

Tragödie in 4 Akten und 8 Bildern.

Nach alten Mustern bearbeitet und mit einem Vor-,
Zwischen- und Nachspiel, sowie einer Einleitung versehen

von
E. ^{Elisabeth} Menzel.



60544
16 | 9 | 03

Frankfurt a. M.
Literarische Anstalt,
Rütten & Loening,
1900.

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Alle Rechte vorbehalten.

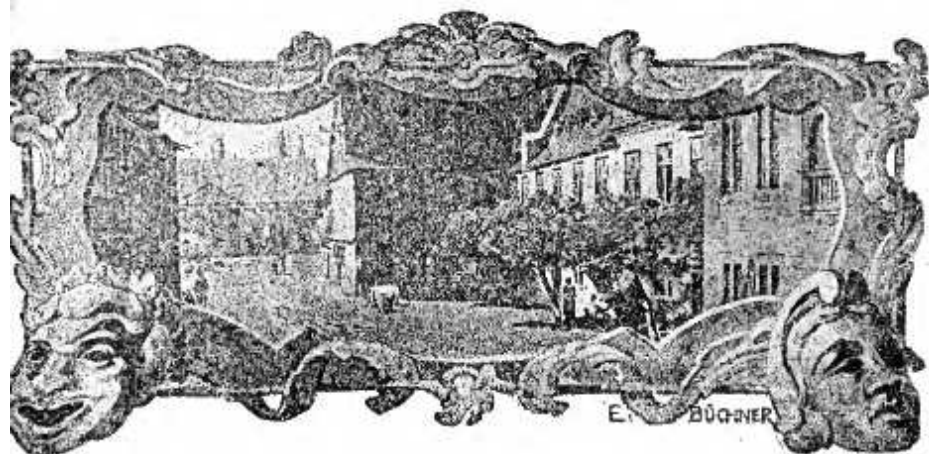
Die Kopfleiste auf Seite 3 stellt einen Teil des alten „Junghof“ in Frankfurt a. M. nach einer Zeichnung von E. Wächner dar. Das Gebäude im Hintergrunde mit dem Siebel ist das Theater, in dem vor der Gründung des städtischen Schauspielhauses bessere Wandertruppen ihre Vorstellungen veranstalteten.

Die Schluß-Dignette ist eine Zeichnung E. Wächners von dem noch heute im Goethehause befindlichen Goethe'schen Puppentheater.

Herrn

Professor Dr. Erich Schmidt
in Berlin

verehrungsvollst zugeeignet.



Einleitung.

Während der Vorstudien zu meinem in der Jubiläumsschrift des „Freien deutschen Hochstiftes“ zu Goethes 150. Geburtstag erschienenen Beitrage „Der junge Goethe und das Frankfurter Theater“, namentlich aber während der Forschungen nach den Marionettenbühnen in Goethes Kindheit tauchte häufig der Gedanke in mir auf, daß es gewiß reizvoll und keineswegs allein nur von literarhistorischem Interesse sein dürfte, bei der Gedenkfeier das alte Puppenspiel vom Doktor Faust so aufgeführt zu sehen, wie es einst der Dichter als Knabe in den Marionettenhütten seiner Vaterstadt zur Darstellung kommen sah. Denn der Eindruck, den er dort empfing, war unauslöschlich, er klang und summete, wie Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ selbst gesteht, gar vieltönig in ihm wieder und wurde zum Keime, aus dem unter den mannigfaltigsten Einwirkungen eines reichen Lebens die gewaltigste poetische Darstellung der Faustsage erwuchs.

Je klarer ich mir auf Grund archivalischer und anderer Studien darüber wurde, in welcher Form das alte Puppenspiel in des Dichter Kindheit über die Bretter ging, desto wünschenswerther erschien mir eine Neuaufführung in der den Manen Goethes gewidmeten festlichen

Zeit. Allein da die Darbietungen der hiesigen Bühne bereits fest standen, schien keine Möglichkeit vorhanden, meinen Plan, der auch bei anderen Goethefreunden Beifall fand, noch verwirklicht zu sehen. Da bot sich ganz unerwartet dennoch Gelegenheit dazu. Das hiesige Institut Lombard wandte sich mit der Bitte um ein Festspiel an mich, das zu Goethes 150. Geburtstage von den Schülerinnen, jungen Mädchen von zwölf bis achtzehn Jahren, dargestellt werden sollte.

Darauf erbot ich mich, zu Ehren Goethes das Puppenspiel vom Doktor Fausti modernen Bühnensprüchen gemäß zu gestalten. Dieser Vorschlag wurde freudig angenommen und fand immer mehr Beifall, als ich mich entschloß, das Stück zum besseren Verständnis von dessen Wert für Goethes geistige Entwicklung mit einem Vor-, Zwischen- und Nachspiel zu versehen. Hierin sollte vornehmlich der Eindruck der Marionettenvorstellung auf den kleinen Wolfgang selbst gezeigt und in der Verkörperung der Faustsage und des Genius des deutschen Volkes darauf hingewiesen werden, daß die alte National-Legende, die im Laufe der Jahrhunderte schon in so mancherlei Gewändern erschien, jedoch damals gerade nahe daran war, viel von ihrer ursprünglichen Kraft einzubüßen, durch die Berührung mit Goethe nicht nur in eine höhere Sphäre gehoben wurde, sondern auch in edelster Gestalt unsterbliches Leben empfing. —

Sowie das Puppenspiel vom Erzzauberer Doktor Johann Faust am 26. August 1899 zur Vorfeier von Goethes 150. Geburtstage von den Schülern des Lombardschen Institutes und später im Dezember 1899 bei der Goethefeier im Zweibrücker Theater aufgeführt wurde, liegt es hier vor. Nur einige Verbesserungen sind vorgenommen, auch verschiedene Zusätze im Dialog gemacht worden. Die wesentlichste Erweiterung erfuhr die Szene am Hofe zu Parma, deren Vorgänge im Hinblick auf die

vorhandenen Bühnenverhältnisse in der ersten Form zusammengedrängt und vereinfacht werden mußten. Aus diesem Grunde wurde auch die jetzt eingefügte schwierige Bankettszene weggelassen, die sowohl den Berufsschauspielern als den Prinzipalen der Marionettentheater seit dem Erscheinen des Faustdramas auf der deutschen Bühne so vielfach Gelegenheit bot, dekorative Pracht zu entfalten und mechanische Künste zu zeigen. — — —

Um festzustellen, in welcher Form ungefähr der kleine Goethe das Faustspiel zuerst in den Puppenspielerbuden seiner Vaterstadt aufführen sah, war es vor allen Dingen nöthig, die erhaltenen frankfurter Faustzettel aus jener Zeit heranzuziehen und weiter die Namen der damaligen Marionettenspieler und deren sonstige Wirksamkeit zu erforschen. Denn da die Spielpläne sämtlicher Wandertuppen damals keinen jähen Wandlungen unterworfen waren, vielmehr eine gewisse Stetigkeit zeigen, so läßt sich nahezu mit Sicherheit schließen, daß die betreffende Gesellschaft in der einen Stadt aufführte, was sie früher oder später auch in einer anderen zur Darstellung brachte.

Nun kamen die meisten Marionettenspieler in Goethes Kindheit und erster Jugend aus dem Süden und Süd-Osten, vornehmlich aus Wien hierher. Wie verschiedene Prinzipale in ihren Bittschriften an den Rat der Stadt Frankfurt ausdrücklich bemerkten, spielten sie auch unterwegs und höchst wahrscheinlich neben anderen Orten auch in den berühmtesten Stationen damaliger Künstlerwanderzüge durch den Süden und Osten des alten Reiches: München, Augsburg, Ulm und Nürnberg. Zu diesen fahrenden Puppenspielern gehörte auch ein gewisser Robertus Schaeffer, dessen Hütte in Goethes erster Kindheit auf dem Liebfrauenberge, unweit von des Dichters Vaterhaus stand und meiner Vermutung nach der Ort war, wo der geweckte Knabe die Faustsage zuerst auf der Bühne kennen lernte.

Mag diese Annahme aber auch der zweifellosen Bestätigung entbehren, mag Wolfgang in der Bude des gleichfalls in seiner Kindheit hier spielenden Franz Lindt, der meist von Nürnberg hierherkam, oder in einer anderen den Erzzauberer Doktor Faust als Helden eines Stückes kennen gelernt haben, so viel steht fest, daß bezüglich der Leistungen der von hier nach Nürnberg, Ulm, Augsburg, manchmal aber auch nach Straßburg oder umgekehrt reisenden Puppenspieler ein Zusammenhang bestanden haben muß.

Die beiden erhaltenen Fauststücke aber, die von dem Ulmer und Straßburger Puppentheater stammen, beginnen mit einem kurzen Vorspiel in der Hölle, das im Laufe der Zeit wohl mancherlei Umbildungen unterworfen gewesen sein mag, jedoch ganz sicherlich keine Hinzufügung späterer Zeit, vielmehr als der beste Beweis für das hohe Alter dieser Faustspiele anzusehen ist. Die ältesten bekannten, allerdings durch Berufsschauspieler veranstalteten Auführungen, die Danziger vom Jahre 1668 und die Bremer im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts — Jahr und Tag lassen sich nicht genau bestimmen — sowie auch die nachweisbaren Faustvorstellungen in Frankfurt a. M. beginnen bis etwa 1767 ebenfalls mit einem Vorspiel in der Hölle.

Im Bereiche Plutos, der als Beherrscher der Unterwelt aufzufassen ist, wird Fausts Geschick bestimmt, bevor er selbst in die Handlung eingreift, also ehe das eigentliche Drama beginnt. Dessenungeachtet schwebt kein unabänderliches Verhängnis über dem Faust des Puppenspiels. Im Gegenteil, er fällt trotz der Warnung seines Schutzgeistes den eignen gefährlichen Gelüsten zum Opfer, die ihn zu einer Verbindung mit der Hölle drängen, weil er nicht nur übernatürliche Macht und übermenschliches Ansehen gewinnen, sondern sich auch jeglichen Genuß der Erde verschaffen will. Je nach den verschiedenen Bearbeitungen oder mündlichen Zusätzen wird bald Fausts gefährliches